

Telegramm Nr. 27

5.12.1969 21h00

Ambasuisse

A d d i s A b e b a

Vertraulich. Von Thalman für Bernoulli.

Wie Sie wissen, ist unser Plan "Mercy Week" zunächst wegen Abspringen Jugoslawiens und später wegen Indiskretion Franzonis weitgehend durchkreuzt worden. Gegenwärtig hegt nun IKRK die Absicht, den Konfliktparteien einen ähnlichen Plan für Weihnachten zu unterbreiten, wobei es sich bewusst ist, dass die Erfolgsaussichten denkbar ungünstig sind, da seine Position auf beiden Seiten geschwächt ist. Die sogenannte Haager-Gruppe befasste sich heute Im Haag ihrerseits mit einem holländischen Vorschlag, wonach die Gruppe bei Negus vorstellig werden sollte, sei es, um diesen der Unterstützung der Gruppe in seinen Friedensbemühungen zu versichern, sei es, um dessen Rat für eine humanitäre Aktion einzuholen. Unser Vertreter in der Gruppe, Caillat, unterstützt von Kanada, den Vereinigten Staaten und Oesterreich, bekämpfte diesen Vorschlag, da die Haager-Gruppe, die zwar für die Finanzierung der Hilfsaktionen zugunsten Biafras eine wertvolle Rolle spielte, zufolge ihrer politischen Zusammensetzung sich für ein "Patronat" für die Bemühungen des Kaisers nicht eignet und auch als selbständiger Träger einer Aktion heute kaum mehr in Betracht kommen dürfte. Die Gruppe beschloss schliesslich, in der Sache vorläufig nichts zu unternehmen. Sie behielt sich jedoch vor, sich vor Jahresende nochmals zu versammeln.

./.

Kopie ging an: - 115  
- 110  
- 114  
- 155  
- WD

A. 3 4 5 9

Die Stellungnahme Caillats bedeutet nun aber keineswegs, dass wir der Idee einer Konsultation des Negus als solcher ablehnend gegenüberstehen. Wir sind uns vielmehr bewusst, dass heute wohl mehr denn je eine Aktion nicht-afrikanischer Länder nur noch dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn sie in Zusammenarbeit mit afrikanischen Staaten, der OUA oder dem Kaiser erfolgt.

Wir scheuen uns deshalb nicht, die Fühlungnahme mit dem Negus, die wir mit Bezug auf die Haager-Gruppe ablehnen, für unsere eigenen Pläne anzustreben. In diesem Sinne bitten wir Sie, so bald als möglich eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen. Dabei wären folgende Punkte vorzubringen:

1° Die Schweiz ist sich bewusst, dass eine politische Regelung des Nigeriakonflikts im afrikanischen Rahmen zu suchen ist. Wir haben denn auch nie daran gedacht, allein, oder zusammen mit andern europäischen Neutralen bzw. Neutralisten eine politische Vermittlung zu offerieren.

2° Es ist andererseits nicht zu übersehen, dass die bisherige humanitäre Hilfe von Europa, den Vereinigten Staaten und Kanada getragen wurde, und dass auch die weiterhin notwendige Hilfe kaum von Afrika aufgebracht werden wird. Es erscheint daher wenig sinnvoll, die bisherigen Spender auszuschalten.

3° Die Schweiz, Oesterreich und Jugoslawien würden jede Gewähr dafür bieten, dass eine humanitäre Aktion keinerlei politischen Nebenabsichten dient. (Erwähnen in diesem Zusammenhang Jugoslawien, weil wir dieses Land, wenn immer möglich wieder in Aktion einbeziehen möchten, wenn eine solche - eventuell auf anderer Basis - neu aufgezogen werden könnte.)

4° Es ist auch nicht ausser acht zu lassen, dass eine umsichtig aufgezogene und im geeigneten Zeitpunkt durchgeführte humanitäre Aktion den Friedensbemühungen des Negus förderlich sein kann.

./.

5° Angesichts dieser Erwägungen und auch mit Rücksicht auf die Tatsache, dass die Schweiz Depositärstaat der Genfer Konventionen ist, glauben wir Anspruch darauf erheben zu dürfen, dass uns Haile Selassié (eventuell die OUA) mit Bezug auf das Wieder-Ingangbringen der Hilfsoperationen berät und gegebenenfalls unterstützt. Wir stehen dabei allen Anregungen offen gegenüber.

Nachdem wir uns in dieser Angelegenheit bereits sehr weitgehend engagiert haben und auch starkem Druck der Oeffentlichkeit ausgesetzt sind, beabsichtigen wir nicht, unsere Initiative aufzugeben, bevor alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Bitten Sie, Demarche in diesem Sinne zu unternehmen und uns so bald als möglich zu berichten.

Politique